

## **Teaser zum Antihelden**

### **Der Antiheld als Reflexionsgestalt der Moderne**

Heldengeschichten erzählen von vergangenen Taten, von übermenschlich anmutenden Leistungen, erlebten Abenteuern und einer unzerbrechlichen Moral: Der Held wird verehrt - scheint heute jedoch als Identifikationsfigur kaum mehr erreichbar.

Als Gegenentwurf oder mögliche Aufhebung des Helden ist der Antiheld im Kino zunächst vornehmlich eine Figur des Nachkriegsfilms, die in den letzten Jahrzehnten eine Konjunktur erlebt. Sie lässt sich als Übergangserscheinung einer postheroischen Gesellschaft begreifen, die aufgehört hat, ‚naiv‘ an die alten Heldengeschichten zu glauben. Doch wie verhält der Antiheld sich zum Helden? Welche Eigenschaften und Handlungen bestimmen sein Wesen, und lassen sie sich analog auf die Antiheldin übertragen? Welche gesellschaftlichen Veränderungen rücken diese Figuren ins Zentrum unserer Erzählungen, und wie lassen sie sich im Verhältnis zu dem ideologischen System begreifen, das sie produziert? Was haben so unterschiedliche Genres wie der Film Noir, der Western oder der Science Fiction-Film zu diesen Fragen beizusteuern? Und wie wirken nicht zuletzt wir als Publikum an der Rezeption und Gestaltung dieser Figuren mit?

Anhand der Filme *Kiss Me Deadly* (1955), *The Good, the Bad and the Ugly* (1966), *Dredd* (2012) und weiteren Beispielen umreißen Filmwissenschaftler Alexander Schultz und Amerikanist Markus Wierschem die Konturen einer ebenso schillernden wie unscharfen Figur der kinematischen (Post-)Moderne. Moderiert wird der Abend von Verena Keyzers und Nora Schecke.